

## In Polen wohnen, in Görlitz kassieren

Polnischer Zuzug ist willkommen, sagt die Stadt ganz klar. Bei damit verbundenen Problemen ist sie verhaltener.

Mit großen Tafeln werden Besucher und Zugezogene an Görlitzer Stadtgrenzen - hier in Hagenwerder - willkommen geheißen.

Archivfoto: Pawel Sosnowski

VON DANIELA PFEIFFER

Endlich ist Görlitz-Zgorzelec eine richtige Europastadt geworden. Nicht mehr nur auf dem Papier, wie das lange der Fall war, als sich höchstens ein paar Vereine grenzüberschreitend anfreundeten, die Bevölkerung beider Länder sich aber höchstens auf Einkaufsebene begegnete.

Nein, inzwischen leben um die 3500 Polen in Görlitz, viele arbeiten bei Borbet, Birkenstock, im medizinischen Sektor oder im Handel. Ihre Kinder gehen hier regulär zur Schule, denn wer hier wohnt, hat auch Schulpflicht in Deutschland. Die Stadt ist stolz auf diese Entwicklung, die verzögert eingetreten sei, nämlich als der Fachkräftemangel auf deutscher Seite allzu spürbar wurde. Nach der Bedeutung dieses Zuzugs für die deutsche Bevölkerung befragt, sagte Bürgermeister Michael Wieler im jüngsten Stadtrat, dass es natürlich für die Wohnungswirtschaft positiv sei. Und dass Zuzug auch mehr Geld in die kommunale Kasse spüle, denn mit jedem neuen Bürger gibt es mehr Schlüsselzuweisungen vom Freistaat.

Und doch gibt es anscheinend Probleme, die mancher Görlitzer sieht oder vermutet, die die Stadt aber kaum thematisiert. „Es geht um die enormen finanziellen Probleme, die Leute verursachen, welche alle sozialen Leistungen hier mitnehmen und das, aufgrund der Grenzlage, ohne entdeckt zu werden“, sagt Herr Z. aus Görlitz. Seinen Namen nennen will er nicht, das

Thema ist ihm zu heikel. Was ihn aufregt, ist, dass dieser soziale Missbrauch in Politik und Verwaltung offenbar niemanden störe. „Im Gegenteil, es vergeht kaum eine Woche, in der nicht überschwänglich von den enormen Zuzugszahlen polnischer Mitbürger geschwärmt wird. Ich möchte betonen: Es geht mir nicht um Polen, die rechtmäßig hier wohnen und keine Sozialleistungen beziehen, sondern um jene, die das schamlos ausnutzen.“

Wie die Stadt das kontrolliere und was sie dagegen unternehme, wenn Sozialmissbrauch als Verdacht im Raum steht, fragte CDU-Stadtrat Matthias Urban jetzt im Stadtrat. „Wenn wir Indizien haben, gehen wir dagegen vor“, so Michael Wieler. „Solche Leute können von Amts wegen abgemeldet werden.“ Ordnungsamtschefin Sylvia Queck-Hänel erklärt gegenüber der SZ: Bei einer Anmeldung im Einwohnermeldeamt ist immer eine Wohnungsgeberbescheinigung vorzulegen. Mit dieser Bescheinigung steht der Vermieter/Wohnungsgeber dafür ein, dass die Wohnung an die anzumeldende Person tatsächlich vermietet und auch bezogen wurde.“ Ohne diesen Schein seien An- oder Ummeldung nicht mehr möglich. Eine fiktive An- oder Ummeldung, um etwa Grundlagen für Sozialleistungen zu schaffen, sei beim Anmelden nicht erkennbar und auch nicht zu unterstellen. „Das Bundesmeldegesetz gibt selbstredend keine Ermächtigung, die Einwohner beim Anmelden zu befragen. Wir können uns auch nicht vorstellen, warum

das Einwohnermeldeamt dann nur Ausländer befragen sollte“, sagt Frau Queck-Hänel. Die Daten des Görlitzer Melderegisters würden den subjektiven Verdacht auch nicht bestätigen, dass es in den letzten Jahren vermehrt Scheinwohnungen angemeldet wurden.

### Kretschmer bestätigt Probleme

Bei falschen Angaben oder unrichtigen Erklärungen des Wohnungsgebers drohen allerdings Bußgelder. Wenn konkrete Hinweise vorliegen, sei es durch den Wohnungsgeber oder durch Postrückläufer, führe das Einwohnermeldeamt Ermittlungen durch. So wird die Erreichbarkeit geprüft, der Wohnungsgeber kontaktiert. „Ein Betretungsrecht der Wohnungen steht uns dabei aber nicht zu“, sagt Sylvia Queck-Hänel. Bestätigt sich der Verdacht, dass jemand nicht unter der gemeldeten Anschrift wohnt, kann er von Amts wegen ab- oder umgemeldet werden. Wohnungsanmeldung oder Gewerbeanzeige würden aber auch nicht bedeuten, dass Anspruch auf Sozialleistungen besteht. Dies prüfen Familienkasse, Landratsamt, Krankenversicherungen oder Rentenstelle.

Herr Z. ist sicher, dass hier einiges durchrutscht. Er wohnt selbst an einer Schule in der Innenstadt und sieht jeden Tag, wie etliche Autos mit polnischem Kennzeichen halten und die Kinder bringen – offensichtlich direkt aus Polen kommend, vermutet er. Laut Bürgermeister Wieler gibt es aber nur ganz wenige Fälle,

wobei eine Ausnahme gemacht wird. Demnach sind derzeit sieben polnische Kinder an Görlitzer Schulen, die ihren Wohnsitz in Zgorzelec und eben nicht in Görlitz haben. Herr Z. allerdings hat von einer befreundeten Lehrerin gehört, dass die Eltern der polnischen Kinder teilweise gar keinen Kontakt zur Schule haben und eben etliche nicht in Görlitz wohnen, wie der Lehrerschaft auch bekannt sei. In Polen wohnen und deutsche Sozialleistungen kassieren?

Bestätigt fühlt sich Z. auf Landesebene. Während sich die Stadt solchen Problemen offenbar verschließe, werden sie in Dresden benannt. So habe Z. vor einigen Monaten den jetzigen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer angeschrieben und ihm einen Beitrag aus der „Welt“ zu diesem Thema nahegelegt. Kretschmer antwortete: „Der von Ihnen verlinkte Presseartikel aus der „Welt“ beschreibt Probleme, die wir in der Europastadt Görlitz so selbst sehen und erleben. Dass wir in diesem Bereich, insbesondere beim missbräuchlichen Bezug von Kindergeld und dem Missbrauch von Gewerbeanmeldungen handeln müssen, steht außer Frage und wird von der CDU seit längerem mit Nachdruck verfolgt“, so Kretschmer. Wichtig sei, dass ein Datenabgleich zwischen Einwohnermeldeamt und Familienkasse stattfinde. Weiterhin müssten diese Themen auf Ebene der Europäischen Union diskutiert werden und zu einer einheitlichen Regelung führen, die Sozialmissbrauch verhindere.

► Auf ein Wort

### AUF EIN WORT

## Sozialmissbrauch als Problem benennen



DANIELA PFEIFFER  
über Polen-Zuzug  
und schwarze Schafe

Ein heißes Eisen ist es, das man da anfasst: Kritik im Zusammenhang mit dem anhaltenden Zuzug aus Polen zu üben. Der in der Tat die Stadt und auch das Umland bereichert. Es dürfte niemanden mehr geben, der nicht schon mal von einem polnischen Arzt behandelt wurde, dessen Kind kein polnisches in der Kitagruppe hat oder der mit polnischen Kollegen zusammenarbeitet. Das ist gut und schön und wurde endlich auch Zeit. Das heißt aber nicht, dass beruhigt die Augen geschlossen und übersehen werden kann, dass dieser Zuzug auch Probleme mit sich bringt – durch Menschen, die das großzügige deutsche Sozialsystem missbrauchen, während andere täglich früh aufstehen und sich den ganzen Tag abrackern, um ehrlich verdienten Geld mit nach Hause zu bringen.

Wenn die Bevölkerung hier offenkundigen Missbrauch sieht – der natürlich nicht nur von Polen, sondern gleichwohl auch von Deutschen betrieben wird – und das thematisieren möchte, sollte eine Verwaltung dem offen gegenüberstehen. Zumindest bekam das Rathaus bereits entsprechende, kritische Fragen von mindestens einem Bürger zu diesem Thema, die allerdings unbeantwortet blieben. Auch im Stadtrat wurde das Thema jüngst eher schnell abgehandelt, sodass der Eindruck entstand: Entweder ist wirklich alles in bester Ordnung und niemand würde auf die Idee kommen, unehrlicherweise deutsches Kindergeld zu kassieren. Oder aber das Rathaus ignoriert hier Probleme, vielleicht auch, weil es nicht so leicht ist, sie anzufassen?

mail Pfeiffer.Daniela@ddv-mediengruppe.de

## Polizei registriert über 500 politische Straftaten

**Bautzen/Görlitz.** Die Polizei hat im vergangenen Jahr in den Landkreisen Bautzen und Görlitz insgesamt 505 Straftaten registriert, die politische Motive zur Grundlage hatten. Das waren 43 Vorfälle mehr als im Jahr 2016, wie aus der jetzt vorliegenden Kriminalitätsstatistik der Polizeidirektion Görlitz hervorgeht. Rund zwei Drittel der Fälle rechnet die Polizei dem rechten Spektrum zu. „Zumeist handelte es sich Propagandadelikte, wie das Verwenden verfassungsfeindlicher Symbole, und um Straftaten gegen Personen des politischen linken Spektrums“, sagt Polizeisprecher Thomas Knaup. Zunehmend würden auch Angriffe auf Polizisten registriert. Die meisten Straftaten rechtsgerichteter Täter wurden im Stadtgebiet von Bautzen verübt.

81 Delikte ordnet die Polizei als linksgerichtet ein. Sie richteten sich vor allem gegen Personen des rechten Spektrums, in sieben Fällen auch gegen Polizisten. Der Rest sind beispielsweise religiös oder staatsfeindlich motivierte Taten. (SZ/ju)

### NACHRICHTEN

## Schwarzarbeiter aus der Ukraine erwischt

**Görlitz.** Vier Männern aus der Ukraine wurden am vergangenen Sonnabend auf dem Nachhauseweg der Schwarzarbeit überführt. Das Quartett wurde laut Polizei am Mittag kurz vor seiner Ausreise nach Polen auf dem Autobahnrastplatz An der Neiße kontrolliert. Kleidung und Unterlagen deuteten die auf Schwarzarbeit hin. Dass drei der vier Verdächtigen unter falscher Flagge in Deutschland arbeiteten, davon zeugten zwei falsche litauische Dokumente sowie ein gefälschter rumänischer Ausweis. Den Ukrainern wurde das Reiserecht aberkannt. Eine Sicherheitsleistung von 4.400,00 Euro wurde angeordnet. (SZ)

## Künstlerin zeigt ihre Linolschnitte

**Görlitz.** Noch bis zum Sonnabend sind die außergewöhnlichen Linolschnitte der Krakauer Grafikerin Magda Szplit in der Annenkapelle Görlitz zu sehen. Ihre dortige Ausstellung trägt den Titel „Maske des Alltags“. „Außergewöhnlich sind die meisterhafte Beherrschung der Technik, die Größe der Grafiken und deren Bildinhalte“, teilt der Oberlausitzer Kunstverein e.V. in einer Pressemeldung mit. (SZ)

■ Öffnungszeiten: täglich außer Montag und Freitag von 14 bis 17 Uhr, Annenkapelle, Annengasse 4

## Gespräch befasst sich mit Denkmalschutz

**Görlitz.** Das Europastadt-Gespräch 2018 greift am heutigen Dienstag die Debatte um die Themen Denkmalschutz und Stadtentwicklung auf. Das Interdisziplinäre Zentrum für ökologischen und revitalisierenden Stadtbau (IZS) und die Stadt Görlitz laden ab 17 Uhr in den Tagungsraum der Jugendherberge in der Peterstraße 15 ein. Das teilt Heike Hensel vom IZS mit.

Gastgeber sind Robert Knippschild, Leiter des IZS, und Michael Wieler, Bürgermeister von Görlitz. Impulse für die Diskussion setzen: Wieland Menzel, Leiter Sachgebiet Denkmalschutz der Stadt Görlitz, Rafa Gronicz, Bürgermeister von Zgorzelec, Frank-Ernest Nitzsche, freier Architekt und Ortskurator Deutsche Stiftung Denkmalschutz, sowie Rayk Grieger, ehrenamtlicher Denkmalpfleger der Stadt Görlitz. Im Mittelpunkt stehen die Fragen: Welche Themen des Denkmalschutzes sind momentan und längerfristig vorrangig für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung? Welche Form der Kommunikation ist geeignet, um eine kontinuierliche Debatte zu führen? Die Veranstaltung wird simultan deutsch-polnisch übersetzt. (SZ)

■ Die Plätze sind begrenzt, um Anmeldung an mail izs-goerlitz@oer.de wird gebeten.

## Odeg stellt neue Züge vor

**Görlitz.** Die Ostdeutsche Eisenbahn GmbH (Odeg) stellt am heutigen Dienstag einen ihrer insgesamt sechs modernisierten Desiro Classics vor, die für die Betriebsaufnahme des Spree-Neiße-Netzes im Dezember 2018 umgebaut wurden. Für den Umbau wurde die Firma RailMaint beauftragt, die technischen Erneuerungen setzte die Firma ETC um.

„Auf einer Zufahrt zwischen Görlitz und Bischofswerda haben die Gäste die Möglichkeit, sich ein eigenes Bild vom Umbau zu machen“, teilt Pressesprecherin Katharina Hoffmann mit. Abfahrt ist um 11.20 Uhr am Bahnhof Görlitz, Gleis 9.

Mit dem Umbau sind laut Odeg die Voraussetzungen dafür geschaffen, Internet an Bord der Züge anbieten zu können. Zum Umbau gehörte auch die Ausrüstung der WC-Kabinen mit SOS-Schaltern und Wickeltischen. Zusätzliche Seitenanzeiger, Haltewunschtaster und Flachbildschirme wurden eingebaut. So können die Kunden zukünftig Informationen im Blick behalten. Für einen sicheren Ein- und Ausstieg wurden die Fahrzeuge mit ausfahrbaren Trittschritten ausgestattet. Odeg-Sprecher Arnulf Schuchmann sagt: „Die Arbeiten haben sich gelohnt. Unsere Fahrgäste können größeren Komfort genießen.“

## „Der OB hat sich sehr dafür eingesetzt, dass ich nicht schließe“

Rasche Kehrtwende im Görlitzer Notarzt-Streit: Der tschechische Arzt lenkt nach einem Gespräch mit OB Deinege nun doch ein. Wir haben ihn gefragt, warum.

VON DANIELA PFEIFFER

Das hat die Gemüter Ende vergangener Woche zum Überkochen gebracht: Ein in Görlitz praktizierender tschechischer Arzt wird als Notarzt auf dem Weg zu einem Einsatz geblitzt und soll daraufhin unter anderem ein zweimonatiges Fahrverbot bekommen. Aus Protest entschließt er sich, die Praxis Ende Juni zu schließen. Warum jetzt alles anders ist, hat der 34-Jährige, den wir gestern Vormittag in seiner tschechischen Praxis erreichen, der SZ erzählt.

Herr Prejek, nachdem die Stadt noch am Freitag eine Erklärung veröffentlichte, in der sie sich völlig im Recht sah und das Ordnungsamt verteidigte, folgt



Vratislav Prejek Foto: Pawel Sosnowski

### einen Tag später die überraschende Wende. Wie kam denn das?

Wir haben uns am Freitag mit dem OB zu einem Gespräch getroffen. Er trat mir gegenüber sehr positiv auf und war bestens vorbereitet, er wusste über alle Einzelheiten Bescheid. Das Gespräch dauerte fast zwei Stunden und war toll. Ich konnte ausführlich erklären, warum es für mich ein Notarzteinsatz war und warum ich von akuter Gefahr für den Patienten ausgehen

musste. Der OB setzte sich dafür ein, dass ich die Praxis nicht schließe.

### Hat er Ihnen versprochen, den Bescheid zurückzunehmen, wenn Sie doch Einspruch dagegen einlegen würden?

Nicht direkt. Aber ich glaube jetzt, gute Chancen zu haben, dass er zumindest milder ausfällt. Doch auch, wenn es beim Fahrverbot bleibt, schließe ich die Praxis nicht. Dann finde ich eine Lösung.

### Ihre Patienten dürften erleichtert sein. Uns als SZ erreichten jedenfalls viele Reaktionen von Patienten.

Das war in der Praxis genauso. Es war wirklich krass, was die alles unternommen haben für mich. Ich hatte sogar Angebote, in den zwei Monaten gefahren zu werden – jeden Tag von und nach Rumburk.

### Dort haben Sie Ihr anderes berufliches Standbein?

Ja, eine medizinische GmbH mit zwei Hausarztpraxen, einer internistischen Praxis und einer Hautarztpraxis. Wir öffnen

neu eine endokrinologische Praxis (Hormon- und Stoffwechselerkrankungen) und wollen jetzt noch eine ambulante Pflege aufbauen. Ich wollte aber nicht, dass Patienten in Görlitz denken, dass ich sie wegen anderer Patienten verlasse.

### Wie schaffen Sie diese Belastung: Praxis in Görlitz, dazu Notarzdienste an Wochenenden in Görlitz und die GmbH in Tschechien?

Ich teile mir die Arbeit: In Görlitz bin ich von Montag bis Donnerstag jeweils einen halben Tag, am Freitag den ganzen. Und in Tschechien arbeite ich nicht alleine, wir haben auch angestellte Ärzte, die uns unterstützen. Das Familienleben leidet schon manchmal darunter, aber gegen 18.30 Uhr bin ich meist zu Hause, sodass ich meine Kinder noch sehe.

### Wie ging es Ihnen denn in den letzten Tagen, allein der Medienrummel war ja enorm?

Ja, sogar Focus und RTL berichteten. Ich hoffe für alle, dass nun Ruhe einkehrt.